

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insektionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät sind den 4. d. M. abends nach Budapest abgereist.

Den 4. Februar 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIII. Stück der ruthenischen, das LXXXII. Stück der italienischen und ruthenischen, das LXXXIV., LXXXVI., LXXXVIII., XC, XCII. und XCIII. Stück der rumänischen und das XCV. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1901, sowie das I. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1902 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 4. und 5. Februar 1902 (Nr. 28 und 29) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 1 „Mittheilungen des Vereines der Freidenker Niederösterreichs“ vom 30. Jänner 1902.
- Nr. 4 „Linger fliegende Blätter“ vom 26. Jänner 1902.
- Nr. 4 „Linger Montagspost“ vom 27. Jänner 1902.
- Nr. 4 „Volkszeitung“ vom 24. Jänner 1902.
- Nr. 21 „Przedswit“ vom 26. Jänner 1902.
- Nr. 5 „Monitor“ vom 26. Jänner 1902.
- Nr. 5 „Prawda“ vom 26. Jänner 1902.
- Nr. 7325 „Il Piccolo della sera“ vom 29. Jänner 1902.
- Nr. 5 „Primorski list“ vom 30. Jänner 1902.
- Nr. 13 „Soda“ (Morgenausgabe) vom 30. Jänner 1902.
- Nr. 244 „Idea Italiana“ vom 30. Jänner 1902.
- Nr. 5 „Bolkswille“ vom 30. Jänner 1902.
- Nr. 8 „Egerer Nachrichten“ vom 29. Hartungs 1902.
- Nr. 8 „Falkenau-Königsberger Volkszeitung“ vom 29. Hartungs 1902.
- Nr. 8 „Reubeker Nachrichten“ vom 29. Hartungs 1902.
- Nr. 1 (5) „Moravský Kraj“ vom 1. Februar 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Eine Verordnung über die Vormundschaftspflege.

Das Verordnungsblatt des Justizministeriums veröffentlicht eine Verordnung vom 16. v. M., betreffend die Uebernahme und die Führung der Vormundschaft. Die Bestimmungen besagen im wesentlichen: Bei ungerechtfertigten Versuchen, die Uebnahme einer Vormundschaft abzulehnen, soll sich das Gericht bemühen, durch angemessene Vorstellungen und insbesondere durch Hervorhebung des humanitären Gesichtspunktes und der beteiligten sozialen Interessen den Zögernden umzustimmen, damit er sich, falls die Ablehnung der Vormundschaft für unbegründet erklärt wird, nicht widerwillig des Pflegebefohlenen annimmt. Es ist notwendig, daß die Gerichte auf

eine gleichmäßigere Verteilung der allgemeinen Pflicht sehen, Vormundschaften zu übernehmen. Für jene Orte und Bezirke, in denen die Ermittlung eines geeigneten Vormundes bisher besonders erheblichen Schwierigkeiten unterliegt, wird durch Aufstellung von Listen eine Verbesserung anzubahnen versucht. Wenn die Familie des Pflegebefohlenen kraft der Berufstätigkeit des Vaters zu einem Interessenverbande in Beziehung steht, wird es häufig von Vorteil sein, den Vormund aus diesem Interessentkreise zu wählen. Denn ein Angehöriger eines bestimmten Berufes oder ein Bediensteter eines bestimmten Unternehmens wird dem Kinde eines verstorbenen Kollegen oder Arbeitsgenossen den Schutz als Vormund gerne gewähren, den er dem Kinde eines Fremden vielleicht nur gezwungen angedeihen läßt. Es soll daher von den Gerichten auch darauf das Augenmerk gerichtet werden, gemeinsame religiöse, Standes-, Berufs- oder wirtschaftliche Interessen für den Schutz der Pflegebefohlenen und ihre Erziehung nutzbar zu machen. In Fällen, wo der ordnungsmäßigen Besorgung der vormundschaftlichen Geschäfte Hindernisse entgegenstehen, sollten die Gerichte trachten, durch Delegation eines anderen Vormundschaftsgerichtes oder doch durch Uebertragung der Aufsicht und Fürsorge über die Person des Pflegebefohlenen und durch Bestellung eines anderen Vormundes die Hindernisse zu beseitigen. Bei unehelichen Kindern wäre die Mutter zur Erstattung eines Vorschlages für die Bestellung eines Vormundes aufzufordern.

Die Berufsgenossenschaft der Landwirte.

Am 15. v. M. hat der hierfür eingesetzte Ausschuss des Herrenhauses den vom Abgeordnetenhaus zum Beschlusse erhobenen Entwurf des Gesetzes, betreffend die Schaffung von Berufsgenossenschaften der Landwirte, in Beratung gezogen. Der Ausschuss beschloß, dem Herrenhause die unveränderte Annahme des vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Entwurfes zu empfehlen.

Im Laufe der Beratung wurde auch in Uebereinstimmung mit einer vom Abgeordnetenhaus gefaßten Resolution dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß seitens des k. k. Ackerbauministeriums das Erforderliche eingeleitet werde, damit die Landesvertretungen

der einzelnen Länder schon bei der kommenden Landtagsession in der Lage seien, zu der berufsgenossenschaftlichen Organisation der Länder, Stellung zu nehmen.

Der Herr Ackerbauminister bemerkte hierauf, daß dieser Wunsch sich mit seinen Intentionen vollkommen decke, und auch er die Absicht habe, die auf die Durchführung des zu gewärtigenden Gesetzes über die Berufsgenossenschaften abzielende Aktion mit aller Energie so zu führen, daß die Vertretungen jener Länder, in welchen die Geneigtheit bestehe, diese Organisation schon jetzt ins Leben zu rufen, über dieselbe in der kommenden Landtagsession schlußig werden können.

Bei dieser Gelegenheit betonte der Ackerbauminister auch die Notwendigkeit, daß die Initiative zur Durchführung des seinerzeitigen Reichsgesetzes gerade vom Ackerbauministerium ausgehe, weil einer der Gründe, welcher die Schaffung dieses Gesetzes rechtfertigt, in dem Streben liege, die erforderliche Einheitlichkeit der Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen auf Basis des Reichsrahmengesetzes zu erzielen.

Würde die Initiative in dieser Beziehung den einzelnen Ländern überlassen, so wäre es wahrscheinlich, daß ungeachtet der Anordnungen des Reichsgesetzes eine mehr oder weniger weitgehende Zersplitterung in den Details der Organisation, wie sie für die einzelnen Länder durch Landesgesetze ins Leben zu rufen sein wird, zu befürchten wäre.

Auch deutete der Ackerbauminister die Art und Weise an, in welcher das Ackerbauministerium bei der Durchführung dieser Aktion vorzugehen beabsichtigt. Darnach würde seitens des Ackerbauministeriums im Wege der Landesstellen an die Landesauschüsse herangetreten werden, um zunächst die grundsätzliche Frage klarzustellen, ob auf Basis des zu gewärtigenden Reichsgesetzes ein entsprechendes Landesgesetz zu schaffen wäre. Gleichzeitig würden für den Fall der Bejahung dieser Frage die Landesauschüsse aufgefordert werden, nach Einvernehmung der zuständigen sachlichen Korporation des Landes sich über alle jene Fragen zu äußern, welche in dem Landesgesetze in Erwägung des Reichsrahmengesetzes ihre Lösung zu finden haben.

Ferner beabsichtigt das Ackerbauministerium den Landesauschüssen Skizzen der Landesgesetz-Entwürfe

Feuilleton.

Des Richters Töchterlein.

Faschingskizze von G. v. Jiska.

(Nachdruck verboten.)

In Padua gab es einmal einen Polizeirichter Namens Gofredi, der still seines Amtes waltete und sehr zurückgezogen lebte. Eine wohlbekannte Persönlichkeit war er lange Zeit nur den Nachtschwärmern und Lagedieben, mit denen er durch seine Amtstätigkeit in Verührung kam. Das war aber nur so lange, bis ihm ein wunderliebes Töchterlein herangeblüht, das wohl geeignet war, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Die ganze männliche Jugend schwärmte für die schöne Angela und nahm öfter, als notwendig war, den Weg durch die Straße, in der sie wohnte, um ihr ammutiges Gesichtchen zu sehen, das manchmal flüchtig zwischen den Rosenstöcken auftauchte. Bei dem Weg sie erschien, und im Dunkel der Nacht zog manche melodische Serenade unter ihren Fenstern vorüber. Alles das mußte aber der unternehmenden Zukunft nicht viel, denn der Vater bewachte die Tochter wie seinen Augapfel. Seine Amtsstube befand sich neben der Wohnung, und wurden die Berehrer auf der Straße zu laut, so kam es nur zu oft vor, daß das Gesicht des Vaters statt jenes der Tochter am Fenster erschien, was die überchwenglichste Begeisterung rasch zu dämpfen pflegte. Allein durfte Angela niemals das Haus verlassen. Stets begleitete sie eine alte,

mürrische, unzugängliche Duenna, der die Aufgabe zugefallen war, das junge Mädchen zu erziehen, in allen modischen Künsten auszubilden und strenge zu überwachen.

Nun gab es in Padua zwei junge Männer Antonio Varini und Manfredo Gotti — die hatten sich beide in allem Ernste in das junge Mädchen verliebt. Angela war ein so blutjunges Geschöpf, kaum siebzehn Jahre alt, daß sie es nicht wagte, was sie übrigens auch nicht für angemessen hielt, sich der strengen Gut ihres Vaters zu widersetzen, und ohne ein Einverständnis mit dem jungen Mädchen war es ganz unmöglich, die harte Aufsicht auszuspielen. Kurz, alle List der jungen Männer, ihrer Schönen Botschaft zu senden und in verschiedenen Verkleidungen zu Dornröschen zu dringen, scheiterten an der Vorsicht der Hüter, die sie umgaben. Die beiden Verliebten, die sich bei diesen vergeblichen Versuchen kennen gelernt hatten, schlossen, durch gemeinsames Leid verbunden, Freundschaft miteinander, beklagten zusammen ihr Los und lasen sich gegenseitig die verzweifeltsten Gedichte vor, die sie dem Falle gewidmet. Sie waren immer beisammen, und man nannte sie schließlich die „Unzertrennlichen“, ohne zu ahnen, daß ihre Freundschaft sich in dem Augenblicke in bitterste Feindschaft verwandelt hätte, da einer von ihnen durch die Gunst Angelas beglückt worden wäre.

Da geschah es einmal, daß der Podestà von Padua während des Karnevals ein großes Ballfest veranstaltete, zu dem viele angesehenere Familien der Stadt Einladungen erhielten. So auch Antonio und Manfredo, die als gute Tänzer bekannt waren und

deren treffliche Laune man so sehr schätzte, daß sie bei solchen Unterhaltungen selten übergangen wurden. Um sich in ihrem Leide zu zerstreuen, beschloßen die Unglücklichverliebten auch, das Maskenfest mitzumachen. In passenden Kostümen, die Sammetlarbe vor dem Gesichte, begaben sie sich auf den Weg und waren beinahe schon am Ziele angelangt, als Antonio auf einen seltsamen Einfall geriet.

„Es ist recht dumm von uns“, sagte er, „daß wir, den Gram im Herzen, zur Faschingsbelustigung gehen wollen. Wir werden uns gar nicht dabei vergnügen und nur trauriger als vorher in unser Heim zurückkehren. Wäre es nicht klüger, wenn wir einen kühnen Versuch machen wollten, die schöne Angela zu sehen? Gelingt uns dies, so werden wir, nach Hause zurückgekehrt, die Nacht von beglückten Träumen umgaukelt sein.“

„Ja, wenn es gelänge!“ sagte Manfredo leuzend. „Warum sollen wir aber gerade heute glücklicher sein, während es uns sonst zehnmal mißlingt, bis wir sie einmal zu Gesichte bekommen?“

„Höre“, erwiderte Antonio, „ich habe einen Plan. Du weißt, daß die Amtsstube des Richters neben seiner Wohnung liegt. Wenn wir nun irgendeinen kleinen Unfug anstiften und deshalb in Haft genommen werden, müssen wir vor den Polizeirichter kommen, und es ist nicht unmöglich, ja wahrscheinlich, daß wir Angela bei dieser Gelegenheit zu Gesichte bekommen.“

Der andere war von dem Gedanken, der Verliebten, zu romantischen Abenteuern geeigneten Naturen wohl behagen mag, ganz entzückt, und die beiden beschloßen, ihren Plan sofort auszuführen. Als daher

mitzuteilen, um auf diese Weise die Begutachtung der angeordneten Frage zu erleichtern.

Auf Grund des Resultates dieser Begutachtung würden sodann definitive Vorlagen ausgearbeitet werden, welche je nach Umständen entweder als Regierungsvorlagen oder als eigene Vorlagen der Landesausschüsse einzubringen wären.

Diese Andeutungen des Ackerbauministers wurden, als mit den Anschauungen der Kommission des Herrenhauses sich deckend, mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Seither sind vom Ackerbauministerium bereits die erforderlichen Vorbereitungen getroffen worden, damit unmittelbar nach Beschlussfassung des Herrenhauses über den Gesetzesentwurf und nach Erwirkung der Allerhöchsten Sanction die Durchführung des Gesetzes in den einzelnen Ländern sofort mit allem Nachdrucke in Angriff genommen werden kann.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Februar.

Aus Warschau wird gemeldet: Die Boykottbewegung gegen Deutschland dehnt sich auf immer neue Gebiete aus. Nun sind es auch die Kurorte in Deutschland, welche boykottiert werden. Wie der „Kurjer Warschawski“ meldet, haben bereits zahlreiche polnische Familien, welche ständig den Sommer in deutschen Kurorten zubringen pflegten, den betreffenden Wohnungsinhabern angezeigt, daß sie den Mietkontrakt nicht mehr erneuern.

In dem Handschreiben, welches der Zar an seinen Berliner Botschafter Grafen Osten-Sacken zu dessen fünfzigjährigem Dienstjubiläum gerichtet hat, lautet der wichtigste Absatz: „In gebührender Würdigung Ihrer hervorragenden Talente und Geschäftserfahrung haben wir Sie im Jahre 1895 auf den wichtigen Posten eines außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters beim deutschen Kaiser und König von Preußen berufen. Ihre richtige Erkenntnis der Interessen Rußlands, Ihr Pflichteifer ohne Grenzen und der von Ihnen bei der Ausführung der Ihnen erteilten Weisungen entfaltete Eifer haben unzweifelhaft zur Aufrechterhaltung der seit langem zu dem benachbarten deutschen Reiche bestehenden freundschaftlichen Beziehungen beigetragen.“ — Bietet dieser Absatz einen Fingerzeig zur Beurteilung der Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, so wird andererseits das Verhältnis zwischen Deutschland und England durch ein Londoner Telegramm der „Mündener Allgemeinen Zeitung“ gekennzeichnet, welches lautet: „Die amtlichen Beziehungen zwischen der englischen und der deutschen Regierung sind völlig die früheren; so weit aus den Erörterungen der verflochtenen Wochen noch Spuren zurückgeblieben waren, sind auch diese völlig beseitigt; das Verhältnis kann nur als ein in jeder Beziehung vertrauensvolles und freundschaftliches bezeichnet werden.“

Die Mehrzahl der Londoner Blätter bespricht die Antwort der englischen Regierung auf die holländische Note in zustimmendem Sinne; sie hebt namentlich mit Befriedigung hervor, daß durch die Antwort jede Art von Vermittlung, woher sie auch kommen mag, abgelehnt sei. Aber auch der wesentliche Umstand, daß die Aufnahme direkter Friedensver-

handlungen durch die englische Antwort nicht bloß ermöglicht, sondern nähergerückt sei, wird von den englischen Blättern nicht übersehen. In dieser Beziehung ist neben dem Ausdruck achtungsvoller Sympathie für den Schritt der holländischen Regierung insbesondere bezeichnend, daß die eventuelle Bewilligung freien Geleites für die in Holland befindlichen Vertreter der Buren auch von den englischen Blättern als Fortschritt in der Richtung der Friedensermöglichung betrachtet und gegen die Anerkennung Steyns und Schalk-Burgers als Inhaber aller Regierungsbefugnisse auf buriischer Seite in Südafrika nichts eingewendet wird. Selbst die „Daily News“ finden die Antwort der englischen Regierung tadellos in Stil und Ton, sie verlangen nur als Ergänzung derselben eine blühdige Erklärung bezüglich jener buriischen Machthaber, mit denen England in Unterhandlung treten wolle. Durchaus hoffnungsvoll hat sich übrigens auch der holländische Ministerpräsident Krupper selbst zu einem Mitarbeiter des Pariser „Gaulois“ geäußert. Er sagte: „Man muß und darf hoffnungsvoll sein. Der Friede wird zustande kommen, weil alle Welt ihn wünscht, auch England. Ich bin in England gewesen, ich wollte persönliche Eindrücke gewinnen, ehe ich handelte, ich wollte wissen, woher der Wind weht. Nun denn, er weht von der Friedensseite her. Der König möchte den Frieden vor der Krönung hergestellt sehen. Das walte Gott!“

Aus Washington, 4. d. M., wird berichtet: Im Repräsentantenhause brachte Cochran einen Beschlusantrag ein, den Präsidenten Krüger einzuladen, daß er die Vereinigten Staaten als Gast des Landes mit völliger Bewegungsfreiheit besuche, und die Summe bis 25.000 Dollars auszuwerfen, um die Kosten des Besuches zu decken.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein abergläubischer Minister) ist der französische Unterrichtsminister Georges Lagues. Er hatte diesertage eine Abordnung von Mittelschullehrern zu empfangen. Vor dem Empfange informierte er sich aber erst über die Zahl der Besucher, und als er erfuhr, daß es dreizehn seien, ließ er sich den Direktor des Mittelschulwesens holen, um ihn als vierzehnten Mann den dreizehn Unglücksmännern zuzugesellen. Unglücklicherweise fühlte sich aber einer der Lehrer plötzlich unwohl und mußte den Audienzsaal verlassen, und so waren wieder nur dreizehn Mann zur Stelle. Die Lehrer werden es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihr Gang zum Minister erfolglos bleibt.

— (Die Rache des Klaviers.) Ein seltsames Abenteuer ist, wie französische Blätter erzählen, dem berühmten Pianisten Paderewski zugestossen, als er an Bord des Dampfers „Oceanic“ nach Newyork fuhr. Während der Ueberfahrt brach ein äußerst heftiger Sturm aus. Paderewski hatte sich ruhig an das Klavier gesetzt und dämpfte mit melodischen Tönen gegen das wütende Orchester der Wogen an, als plötzlich die Verbindungen, die den Flügel am Boden festhielten, losbrachen. Das große Klavier stürzte in großen Sprüngen hinter dem unglücklichen Pianisten her, der nur mit Mühe und ganz außer Atem sich der Verfolgung seines schrecklichen Segners entziehen konnte. Das Piano rächte sich, bemerkten die französischen Blätter boshaft dazu . . .

— (Eine Stadt Menageriebesitzerin.) In Ravenna langte vor einigen Tagen ein Gaultler an. Er kam von Cremona her. Zwei Esel zogen seinen Karren, darin hauste eine kleine Menagerie: zwei Hunde, eine Gans und

ein Adler. An der Porta Sasi machte der Mann halt, er blierte sich dort mit seinem Kram, baute seine Bude auf und wartete der Schaulustigen. Während die Jugend neugierig die verlockende Schaustellung umdrängte, erschien ein strenger Gendarm der Stadt und forschte bei unserem wandernden Gaukler nach der Konzeption. „Man müsse zuvörderst die Erlaubnis des Gemeinderates haben und die nötigen Abgaben entrichten!“ Riccardo Donati, der Gaultler zuckte die Achseln. „Ich bin ein armer Teufel“, sagte er, „die Geschäfte gehen schlecht. Da kann ich nichts zahlen!“ „So schert Euch aus Ravenna!“ witterte der Gendarm. „Recht gern!“ erwiderte Donati gelassen, „wenn man mir einen Zehrgroschen mit auf den Weg gibt, wie es die gute Stadt Faenza, wie es Lugo und Ruffi getan haben!“ Statt aller Antwort holte der Gendarm ein paar Arbeiter herbei und ließ des Gaultlers Bude niederreißen. Als die Stützen friede fort waren, machte sich Donati daran und baute die Bude wieder auf. Am nächsten Tage kam der Gendarm zurück und ließ sie von neuem niederreißen. Donati baute sie von neuem auf. Am dritten Tage dieselbe Komödie. Aber reichte Donati eine Schadenersatzklage gegen die Stadt Ravenna ein. Inzwischen waren die Hunde des Gaultlers sich frei umhertummelten, von den Hundefängern abgefangen worden. Donati konnte sie nicht auslösen, und sie wurden verkauft, der eine für 30 Lire, der andere für 14 Lire. Mitleidig machte Donati eine weite Klage auf Ersatz der Hunde gegen die Stadt Ravenna anhängig. Dann aber, in der folgenden Nacht, brach er seufzend sein Lager ab. Er schloß seine Gans und seinen Adler im Karren ein, band einen Esel an ein Rad des Wagens, schrieb einen Brief an den Bürgermeister von Ravenna und bestete diese Epistel an die Tür seines Karrens an. Darauf setzte er sich auf den Esel und ritt davon, niemand wußte wohin. Der Bürgermeister dem Bürgermeister pflichtschuldigst überbracht. Er lautete: „Werter Herr! Ich lasse Euch meine Menagerie zur Pflege zurück. Ich komme wieder, so bald es geht. Der Adler bekommt täglich zwei Pfund Fleisch zu fressen, die Gans 15 Centesimi Körnerfutter, der Esel zehn Pfund Hafer. Und vergeßt mir ja nicht das Wasser für die Tiere! Hochachtungsvoll Riccardo Donati.“ — Nun ist die gute Stadt Ravenna in gar übler Lage. Sie hat zwei Entschädigungsklagen auf dem Halse und einen Adler, eine Gans und einen Esel aus dem Stadtsäckel zu füttern.

— (Ein origineller Wohltäter.) Sein Drang zum Wohltun hat ein in Neu-Weissensee bei Wien ansässiges, bejahrtes Mitglied einer sehr angesehenen Familie gegenüber einem in der Charlottenburgerstraße wohnenden Pantoffelmacher R. in recht eigenartiger Weise betätigt. Zu dem in bescheidenen Verhältnissen lebenden Handwerker kam Mitte voriger Woche in seinen im Sommer rain gelegenen, dürftig ausgeplatteten Geschäftsraum ein alter, vornehmer Herr hinuntergestiegen, nachdem er eine Zeitlang von außen den Meister bei der Arbeit beobachtet hatte. Der alte Herr, der sich als Rentier F. vorstellte, setzte sich in ein Gespräch mit dem Handwerker ein, in dessen Verlauf er sich aufs eingehendste über dessen Verhältnisse erkundigte. Den nächsten Tag lehrte Herr F. wieder in dem Kellergeschäfte ein und machte dem überrascht aufstrebenden Meister den Vorschlag, er solle sein Geschäft mit seinen Rentiers Mitteln, vergrößern. Das Erstaunen des R. zunächst an den Ernst dieses Vorschlages nicht glauben mochte, wuchs, als am folgenden Morgen vor seinem Hause ein mit drei Ballen Leber beladener Rollwagen hielt, die der Kutscher in den Keller abzuladen sich anschickte. Auf dem lehnte R. die Annahme der auf 1500 Mk. geschätzten Leberzahlung vorwies, ließ er ihn gewähren. Am letzten Samstag fuhr ein Wagen mit großen Paden Pantinenholz vor, der gleichfalls in den Keller abgeladen wurden. Am selben Mittage wurden dem glücklichen Meister ein Bread und ein Geschäftswagen mit Pferden zur Verfügung gestellt. Dem Bread sollte R. seine Rundschaften besuchen und

Eine Hamburger Patriziertochter.

Roman aus dem modernen Hamburg von Ormanos Sandor (29. Fortsetzung.)

Kleysen erzählte seinem Neffen in knappen Umrissen seine Lebensgeschichte. Er verhehlte ihm nicht, daß er einst der Wechselfälschung angeklagt und darum verurteilt wurde. Er setzte keine Bemerkung, kein Wort hinzu, das die damaligen Vorkommnisse entschuldigen oder in eine für ihn selber vorteilhaftere Beleuchtung rücken konnte; dennoch empfand Rudolf instinktiv, daß irgendein Geheimnis über der Angelegenheit schwebte, ein Geheimnis, das den Onkel oder doch die Motive seines jedenfalls unüberlegten Jugendvergehens entschuldigen konnte; sein Bartzgefühl verhinderte ihn indessen, seine Gedanken auszusprechen und dadurch länger bei den unerquicklichen und unter allen Umständen peinlichen Erinnerungen zu verweilen.

Karsten Meeder war damals auf den bestimmt ausgesprochenen Wunsch seines Vaters wirklich nach Amerika gegangen. In den ersten Jahren wollte es ihm nicht recht glücken, später ging er weiter nach dem Süden und kam in Chile als Verwalter auf die Hacienda eines Landmannes, des unverheirateten Thomas Kleysen. Dieser schon sehr alte Herr, ein Sonderling in des Wortes buchstäblichem Sinne, gewann nicht nur unbedingtes Vertrauen zu seinem jungen, tüchtigen, zuverlässigen Beamten, sondern er schloß den bis zur Menschenscheu stillen und einsamen jungen Mann, der in einer vertrauten Stunde ihm seine

Schicksale erzählte, so fest in sein Herz, daß er ihn adoptieren beschloß, unter der Bedingung, daß dieser nach der Adoption seines Adoptivvaters Namen: Thomas Kleysen, annehme und führe. Gerade diese Bedingung war es, die Karsten ohne weiteres annahm. Der alte Mannes Anerbieten akzeptieren ließ, konnte ihm unter den obwaltenden Umständen nicht kommener sein, als ein neuer, rechtmäßig erworbenes Name, zumal er damit ja auch den Wunsch seines Vaters erfüllte. Fünf Jahre nach der Adoption starb der alte Kleysen und hinterließ seinem Adoptivsohn sein ganzes, sehr bedeutendes Vermögen. Karsten jezt Thomas Kleysen junior — blieb noch einige Jahre auf der Hacienda, dann verkaufte er das Gut und ging nach Chicago, wo er ein Korngeschäft gründete. Aber auch hier litt es ihn nicht lange. Heimweh nach Deutschland ließ ihm keine Ruhe, eines Tages gab er sein Geschäft mit bedeutendem Gewinne wieder ab und schiffte sich nach Europa ein. Kurz vorher hatte er sich mit der einzigen Tochter eines Geschäftsfreundes von ihm verheiratet. Die junge Frau hatte eine sehr zarte Gesundheit, und die Wechsellagen von der Seereise und der Luftveränderung hatten die Beste gehofft, aber diese Hoffnung erwies sich als trügerisch. Kaum am Ziele ihrer Reise, in Hamburg angelangt, begann sie ernstlich zu kränkeln, und wenige Wochen nach der Geburt eines Sohnes machte sie Herzschatz ihrem Leben ein Ende. Kleysen hatte seine junge Frau innig geliebt, ihr Tod war ein unvorhersehbarer Schlag für ihn, als er in vollständig neuen Verhältnissen jezt ganz allein stand und sein Kind

ein Wächter der Stadt in ihre Nähe kam, begannen sie unter lautem Lärm die Fenster des Hauses einzuschlagen, vor dem sie gerade standen.

Der Wächter war nicht träge, kam rasch heran und faßte sie derber beim Kragen, als ihnen lieb war. Sie behaupteten, es stehe ihnen als Staatsbürgern frei, die Fenster einzuschlagen, wenn sie sie bezahlen könnten, der Wächter hatte aber eine andere Auffassung von den staatsbürgerlichen Rechten. Noch widersprachen sie, da hatten sie aber schon einige so derbe Puffe weg, daß sie willig den Weg gingen, den ihnen der Hüter des Gesetzes barschen Tones wies.

Es ging geradewegs in das Polizei-Gefangenhäus, und die beiden frohlockten, daß ihr Plan so hübsch gelang. Auf der Wachtube trafen sie einen Kommissär, dem der Wächter den Fall erklärte. Die Gästlinge wiesen sich nun aus, daß sie angesehenen Familien der Stadt angehörten, und verlangten, sofort vor den Polizeirichter geführt zu werden, damit ihre Sache gleich abgeurteilt werde.

„Gerne möchte ich dem Wunsche so angesehener Leute willfahren“, sagte der Kommissär, „leider ist das aber nicht recht möglich. Der Herr Polizeirichter ist nämlich nicht zu Hause. Er wohnt heute mit seiner Tochter dem Maskenfeste bei dem Podesta bei. Ich habe nicht die Machtbefugnis, Sie zu entlassen, und Sie müssen sich bequemen, bis morgen früh im Arreste zu bleiben. Dann wird Sie der Herr Richter vernehmen und, wenn es seiner Einsicht gefällt, entlassen.“

(Schluß folgt.)

Abnehmer unter den Kleinhändlern werben. Nun mußten auf Wunsch des Wohltäters sechs Gesellen bei Meister R. antreten, der auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege nunmehr seinen Großhandel in Pantinen eröffnet hat.

(40.000 Kronen für einen Schmetterling.) In England gibt es Leute, die ein ganzes Vermögen in Schmetterlingen anlegen. Reiche Sammler sind immer bereit, fabelhafte Summen zu bezahlen, wenn sie ihrer Sammlung dadurch ein neues oder seltenes Exemplar hinzufügen können. Viele Leute sind dabei beschäftigt, um den nachfrage entsprechenden Bedarf zu besorgen. Fast alle großen Städte auf dem Kontinent, natürlich auch London, haben ihre Schmetterlingshändler. Diese sind die Mittelpersonen und vertreten die eigentlichen Sammler, die den Gefahren des tropischen Sumpfes und Waldes trogen. Denn diese Männer wagen weit fort in unerforschten Gegenden oder auf einer entfernten Insel im Stillen Ozean ihr Leben, um die schönbeschwingten Geschöpfe zu fangen, deren Gewicht vielmals in Gold aufgewogen wird. Daß ein berufsmäßiger Schmetterlingsjäger keineswegs auf Rosen gebettet ist, beweist folgender Fall, der in einer englischen Revue erzählt wird: Ein seltener und lieblicher Schmetterling lebt im Innern Neu-Guineas. Seine Farben sind prächtig gelb und tiefschwarz. Aber ganz besonders merkwürdig sind die eleganten Schwänze, in denen jeder Hinterflügel endet. Ein Forscher fand ihn bei seinen Wanderungen auf den dichtbewaldeten Abhängen der Finisterre-Berge, und durch unerbliche Geduld und Mühe gelang es ihm, sich einige tadellose Exemplare zu beschaffen. Aber die Genugtuung, seinen einzigartigen Fang nach Hause zu bringen, blieb ihm leider verlagert. Er fiel wilden Eingeborenen in die Hände. Er wurde getötet und ein Opfer ihrer karnibalistischen Gelüste. Nach langer Zeit kam ein Teil seines Gepäcks an die Küste, und dabei befanden sich auch die Schmetterlinge. Diese wurden zu sehr hohen Preisen verkauft. Ein Privatammler bezahlte 500 K für ein einziges Exemplar. — Vielleicht der kostbarste bekannte Schmetterling ruht in einem Schranke des Naturwissenschaftlichen Museums in Kensington. Das Exemplar ist einzig in seiner Art und seine Geschichte außerordentlich interessant. Sammler an der westafrikanischen Küste pflegten jedes Jahr einen schönen Vorrat eines ungeheuren gelb-braunen und schwarzen Schmetterlings heimzusenden, und jedes Exemplar brachte 80 bis 120 K. Aber merkwürdigerweise bekam man nur männliche Exemplare, keiner hatte je ein Weibchen gesehen. Nun beschloß ein reicher Sammler, ein weibliches Exemplar dieses Schmetterlings seiner Sammlung hinzuzufügen, kostete es, was es wolle. Zu diesem Zwecke sandte er mehrere zuverlässige Männer nach Sierra Leone. Monate vergingen, aber sie brachten keine Nachricht von dem begehrten Jeseht, und es dauerte zwei Jahre, bis man das Exemplar endlich erhielt. Als die Ausgaben zusammengerechnet wurden, hatte der Herr 40.000 K für einen Schmetterling bezahlt. Dieses Exemplar kam infolge des Hinscheidens seines ursprünglichen Besitzers in den Besitz des Naturwissenschaftlichen Museums. — Die außerordentlich hohen Preise, die für seltene und neue Schmetterlinge gefordert und bezahlt werden, kommen infolge der außerordentlichen Ungewißheit des Marktes. Der Händler kann niemals wissen, wie lange ein Schmetterling eine Seltenheit bleibt. Heute kann er 400 K für ein Exemplar zahlen, das in seiner Art einzig ist, und einen Monat später können Hunderte desselben Schmetterlings ins Land kommen. Wenn der Händler inzwischen nicht zum Ruhen verkauft hat, verliert er jetzt fast das ganze Geld. Das beweist auch ein schöner schillernder blauer Schmetterling aus Brasilien. Als die ersten Exemplare desselben nach England geschickt wurden, brachten sie leicht 200 K das Stück. Aber seitdem haben die Sammler diesen Schmetterling in so ungeheuren Mengen geschickt, daß der Preis auf 5 K gefallen ist.

der Obhut fremder, bezahlter Hände überlassen mußte. Ihn selber nahm die Neugründung des Geschäftes, das er damals in Hamburg etablierte, voll auf in Anspruch. Mit Gottes Hilfe war aber alles gut geworden. Unterhalb Jahre später hatte er eine zweite Frau gefunden, die ihm die Verlorene und seinem Söhnchen die Mutter im schönsten Sinne des Wortes ersetzte.

Sier brach der alte Herr seine Mitteilungen über seine persönlichen Verhältnisse ab. Seinem Bruder war er wiederholt an der Börse begegnet, ohne daß dieser ihn erkannte. In näheren Verkehr waren sie nie gekommen; in diesem Falle wäre ein Erkennen kaum zu umgehen gewesen. Geschäftlich hatten ihre Häuser oft miteinander korrespondiert, da sie ja Konkurrenten waren und ihre beiderseitigen Interessen einander oft begegneten.

So standen die Sachen, als die Katastrophe über das Haus Meeder hereinbrach. Seine Frau und er hatten sofort beschlossen, der verwaissten Nichte ein Heim bei sich anzubieten. Auch hatte er die Ordnung der geschäftlichen Angelegenheiten in die Hand genommen.

„Sie gehören also auch mit zu unseren Gläubigern und verlieren Geld bei uns, Onkel?“ sagte der junge Mann bitter.

Meisen machte eine abwehrende Handbewegung, ohne die Frage direkt zu beantworten.

„Als nächster Verwandter bin ich verpflichtet, der Sache obzuehnen,“ sagte er, „aber,“ der alte Herr zog die Uhr, „habe ich noch gerade Zeit, Sie — Na? — also: dich bei deiner Tante einzuführen. Gehen wir gleich hin!“

(Fortsetzung folgt.)

(Was verdienen große Sänger und Sängerinnen?) Nach einem englischen Blatte soll die Patti über zwanzig Millionen Mark mit ihrer Stimme erworben haben. Ein einziges Jahr brachte ihr über anderthalb Millionen Mark ein. Während eines Teiles ihrer Laufbahn verdiente sie Tag für Tag während zwei bis drei Stunden über zwanzigtausend Mark. Die beiden berühmten Rehfes haben innerhalb der letzten 25 Jahre ebenfalls über zwanzig Millionen Mark sich ersungen, wovon Jean, der Tenor, den Löwenanteil gewann. Das macht für jeden der beiden Sänger ein Durchschnittseinkommen von 400.000 Mark jährlich, während der letzten 25 Jahre. Mme. Nilsson, die schwedische Nachtigall und jegige Gräfin de Miranda, soll während ihrer verhältnismäßig kurzen Laufbahn als Sängerin über fünf Millionen Mark verdient haben. Madame Melba kann, wenn sie will, Woche für Woche 20.000 Mark bekommen, in Privathäusern singt sie nie unter 4000 Mark pro Abend. Aber auch Sängerinnen mit weniger berühmten Namen als die Genannten sind heute in der Lage, lächelnd auf die Summen herabzusehen, die englische Minister für die Dienste erhalten, die sie ihrem Vaterlande leisten. Ein einziges Lied, das Sängerinnen wie Klara Butt oder Ada Croftley singen, kostet stets zwischen 400 und 600 Mark. Beliebte Instrumentalisten verdienen ebenfalls ungeheure Summen, und dabei haben sie vor den Sängern und Sängerinnen noch das voraus, daß sie ihre Kunst länger ausnützen können als die letztgenannten. Von dem polnischen Pianisten Paderewski ist es zum Beispiele bekannt, daß er lange Jahre hindurch durchschnittlich eine Million Mark verdiente, und der böhmische Geiger Kubelek ist jetzt auf dem besten Wege, ihn darin zu schlagen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Deversee-Feier.

Wie alljährlich, beging die Belgier-Infanterie auch gestern ihren Ehrentag in solenner Weise. Vor dem Kirchengange hielten die einzelnen Kompanie-Kommandanten an die ihnen unterstehende Mannschaft patriotische Ansprachen, in denen sie derselben die Bedeutung des Treffens von Deversee erklärten. Um 10 Uhr vormittags wurde in der St. Peterkirche ein Festgottesdienst zelebriert, welchem Sr. Excellenz Divisionär FML. v. Chavanne, Brigadier GM. von Balbaf, der Regiments-Kommandant Oberst von Zimburg, Oberstleutnant Bucetio, der Generalstabschef der 28. Infanterie-Truppen-Division Major von Lauringen, die Majore Brauner und Schmid und viele andere Offiziere, sowie die dienstfreie Mannschaft des Regiments und viele Anbändige vom Zivile anwohnten.

Vor dem Beginne der Messe richtete Herr Militär-Kurat Ivanetio an das ausgerückte Regiment ungefähr folgende Worte: Belgier! Ihr feiert heute die 38. Wiederkehr des Jahrestages des Gefechtes von Deversee, in welchem euer Regiment unter dem Kommando des schneidigen und unerschrocknen Obristen Herzog Wilhelm von Württemberg seinem Banner eine Ehrentrone erstritt, deren Glanz nicht bleichen wird, so lange Opfermut und Ausdauer, Treue und Tapferkeit als hehrste Mannestugenden geschätzt werden. Trotz der großen Strapazen, welche die Angehörigen des Regiments an den dem Kampfe vorangegangenen Tagen infolge der Märsche bei eisiger Winterkälte, des nächtlichen Kämpferens im Schnee und Koth, sowie ob längerem Mangels an warmer Nahrung zu erdulden hatten, begrüßten sie dennoch den Befehl zur Vorrückung in die Gefechtslinie mit lautem Jubel und stürmten, geführt von ihren tapferen Offizieren, ungeachtet des dichten Kugelregens, der auf ihre Kolonnen niederging, die Herzen zum Hesper nach oben gewandt, über die spiegelglatten, mit Eis und Schnee bedeckten Wege und Stege unaufhaltsam vorwärts, bis sie im Vereine mit den wackeren Hessen und Reumer-Jägern die mutvoll sich wehrenden Dänen unter weithin hallenden Hurrah-Rufen mit dem Bajonnette in der Hand aus deren Schanzen und Verhaufen verdrängten und in die Flucht schlugen.

„Die Braven fochten, wie Treue ficht, und so mancher den Tod der Helben fand, als er sich den Kranz des Siegers um die Schläfe wand, damit er auf Todesflügeln eile nun zum höheren Ruhm und sein stiller Leichenhügel sei der Nachwelt Heiligtum.“

Soldaten! Wir verneigen uns vor den Tapferen, die auf heizumtritt'ner Wollstalt als Helben sich benährt und weihen denjenigen von ihnen, denen im Tosen und Brausen wilden Kampfes Kanonenschuß und Trompetenklang als Grabgesang ertönt, eine pietätvolle Erinnerung, indem wir aus der Tiefe unserer Herzen rufen: Leure Waffenbrüder! Ihr habt euren Kriegsbien mit Ruhm und Ehren vollendet. Ihr habt im grimmen Kampfegewühle edle Kriegergeit geübt bis zum letzten Atemzuge. Nun haltet ihr nach blutigem, schwerem Waffengange Waffenrast im kühlen Schoße der Erde. So ruht denn im Gottesfrieden unter Euren vom Kreuze, des Christen Siegeszeichen, beschatteten Leichenhügeln, auf welche wir als Ehrentanz unser Herzensgelöbniß niederlegen, euch als Mustertriegern in opferfreudiger, unverdrossener Betätigung der Soldatenpflicht stets nachstreben zu wollen, damit alleweil wahr bleibe das Wort: Die wackeren Belgier sind allezeit frisch, frohen Mutes, sie sind nach Väterart zur Erfüllung der schwersten Pflicht zu jeder Zeit bereit, denn jeder Tropfen ihres Blutes ist Gott, Kaiser und Vaterland geweiht.

Mit dem Gebete für Kaiser und Armeeschloß die gottesdienstliche Feier, welche durch die von der Musikapelle des 27. Infanterie-Regimentes in meisterhafter Weise zum Vortrage gebrachten Melodie eine ganz besondere Weihe erhielt.

Mittags fand in den mit dem Bildnisse Sr. Majestät, des Regiments-Inhabers, sowie anderen auf die Geschichte des Regiments bezughabenden Bildern und Gemälden in

äußerst sinniger Weise decorierten Räumen der Offiziersmesse ein Bankett statt, zu welchem Divisionär FML. von Chavanne, Brigadier GM. von Balbaf, Generalstabs-Major von Lauringen und andere Herren geladen waren und in dessen Verlaufe Regimentes-Kommandant Oberst von Zimburg als Hausherr auf Sr. Majestät, den geliebten Kriegsherrn, und Divisionär FML. von Chavanne auf die Helben von Deversee und das tapfere Belgier-Regiment warmgefühlte, mit jubelnder Begeisterung ausgenommene Trinksprüche ausbrachten. Die Mannschaft erhielt an diesem Tage Aufbesserung der Menage und hatte nachmittags freien Ausgang. Das ursprünglich geplante Mannschaftsfest mußte wegen ungünstiger Witterung unterbleiben.

In gleicher Weise beging die Deverseefeier auch das dritte in Graz garnisonierende Bataillon des Regimentes, wobei es den Korps-Kommandanten und die ehemaligen Mitglieder des Regimentes, sowie die Herren, die das Gefecht mitgemacht hatten, zu seinen Gästen hatte. — Der in Laibach domizilierende Oberst von Kiedl v. R., ein hochverdienter Veteran, der ebenfalls in Schleswig-Holstein gekämpft hatte und daher alljährlich an der Belgierfeier in Laibach warmen Anteil nahm, konnte diesmal wegen eines in seiner Familie eingetretenen Todesfalles an der ebenso schönen als erhebenden Feier leider nicht teilnehmen.

(Sanktioniertes Landesgesetz.) Seine Majestät der Kaiser hat dem vom Landtage des Herzogtums Krain beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Einreihung der Krainburg-Lader Bezirksstraße in die Kategorie der Landesstraßen, die Allerhöchste Sanktion erteilt.

(Das Fürstenpaar Windisch-Grätz) hat sich gestern kurz nach 12 Uhr mittags in Triest auf dem Dampfer „Habsburg“ nach Alexandrien eingeschifft.

(Ausgabe von Postfrankomarken zu 35 Hellen.) Infolge Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 22. v. M. gelangen behufs Vereinfachung der Gebühren-Einrichtung für einfache rekommandierte Inlandsbriefe vom 15. v. M. ab Postfrankomarken zu 35 h, in grüner Farbe, zur Ausgabe; dieselben sind von diesem Zeitpunkt an bei sämtlichen k. k. Postämtern und Postwertzeichen-Verschleißstellen erhältlich.

(Bericht über die Tätigkeit der städtischen Rettungstation im Monate Jänner 1902.) Die städtische Rettungstation intervenierte im verfloffenen Monate 21mal, und zwar transportierte sie aus der Stadt in die Krankenanstalten und umgekehrt 11 Kranke, von auswärtigen Gemeinden übernahm sie zum Zwecke des Transportes von den Bahnhöfen in die Krankenanstalten und umgekehrt 7 Kranke und dreimal intervenierte sie bei Unglücksfällen an Ort und Stelle. Die Unglücksfälle waren: Maschinenverletzung einer Arbeiterin, Selbstmord (Uebersahrenwerden durch einen Eisenbahnzug) und Verletzung eines Arbeiters gelegentlich eines epileptischen Anfalles. Unentgeltliche ärztliche Hilfe suchten in der Rettungstation bei den städtischen Ärzten 49 Kranke, welchen insgesamt 74 Ordinationen erteilt wurden.

(Ehrung.) Der Lehrer Fortunat Luzar in Izal wurde zum Ehrenmitgliede der Gemeinde Arzise im Bezirke Littai ernannt.

(Zur Erweiterung und Vervollständigung der Laibacher Erdbebenwarte.) Seit nahezu zwei Jahren werden fast ununterbrochen die Adaptierungsarbeiten im Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule fortgesetzt, um geeignete Räume für die vervollständigte und erweiterte Erdbebenwarte zu schaffen. Die genannten Arbeiten sind heute nahezu als vollendet zu betrachten, und ein Teil der Instrumente ist auch bereits zur Aufstellung gelangt. Ein gründlicher Umbau wurde zuerst im Kuppelaufbaue des Realschulgebäudes vorgenommen, wo alle notwendigen Einrichtungen getroffen wurden, um die für die Erdbebenforschung höchst wichtigen meteorologischen Hilfsmittel in geeigneter Weise unterbringen und bedienen zu können. Die ganze Anlage kann als musterhaft bezeichnet werden, und es gebührt dem Baumeister W. Treo sowie dem Schlossermeister A. Achtschin und dem Dachdecker J. Korn die vollste Anerkennung. Eine weitere Neuanlage betrifft jene, die im Kellerraum des Realschulgebäudes geschaffen wurde, wo ausschließlich Erdbebenmesser von noch größerer Empfindlichkeit als solche bisher im Gebrauche waren, ihren Platz finden werden, und zwar auf mächtig hohen, vom Gebäude ganz isolierten Steinpfeilern. Die größten Schwierigkeiten stellten sich bisher einer gründlichen Trockenlegung des Kellers in den Weg, was nun durch eine Reihe eigens hiezu durchgeführter Arbeiten und Neuanlagen glücklich erreicht wurde. Für das photographisch registrierende Ehlert'sche Horizontalpendel, welches von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien dem Leiter der Warte überwiesen wurde, ist ein eigener passender Raum hergerichtet worden. Das Instrument steht bereits seit Neujahr im Beobachtungsdienste und funktioniert in sehr befriedigender Weise. Bisher wurde von demselben eine Reihe sehr interessanter Diagramme aufgezeichnet, welche seinerzeit in den Mitteilungen der Erdbebenkommission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften veröffentlicht werden. Auch bei den Herrichtungen in den Kellerräumlichkeiten beteiligten sich die genannten heimischen Firmen in sehr anerkennenswerter Weise, und es verdient insbesondere der Bauführer des Herrn Baumeisters W. Treo, Herr J. Cimolini, eine besondere Anerkennung für die umsichtige Leitung dieser ungewöhnlichen und oft schwierigen Arbeiten. Die Laibacher Erdbebenwarte in ihrer Vollenbung wird gewiß eine der hervorragendsten Schöpfungen dieser Art in unserer Monarchie werden, dank der großmütigen Unterstützungen, welche bisher von Seite der löblichen Krainischen Sparkasse, der Grönderin der Erdbebenwarte, seit allem Anfange an diesem modernen wissenschaftlichen Institute zugewendet wurden.

(Evang. Pfarrgemeinde.) Der Gottesdienst in der evangelischen Christuskirche in Laibach findet Sonntag, den 9. d. M., um 5 Uhr nachmittags statt.

(Verkehrsstörungen.) Wie man uns aus Neumarktl mitteilt, wurde die Reichsstraße von Sanft Anna bis über den Loibspass, in der Länge von zirka 4 km wegen der am 1., 2. und 3. d. M. gefallenen Schneemengen und der Lawinenabstürze gänzlich verschneit, so daß der Verkehr nach Kärnten gänzlich eingestellt werden mußte. Nach Angabe der mit der Schneeräumung beschäftigten Straßensorgorgane wird diese Verkehrsstörung, falls kein frischer Schneefall eintritt, in 8 bis 10 Tagen behoben werden. In St. Anna ist der Schnee etwa 70 cm hoch, am Loibspasse dürfte er die Höhe von einem Meter übersteigen. — Aus Prävald wird uns gemeldet, daß dortselbst am 3. d. M. die Bora ganz aufgehört hat und am 4. d. M. der regelmäßige Verkehr auf allen Straßen, und zwar gegen Senofetsch, Abelsberg und Wippach, wieder eröffnet wurde. — Aus Soberschi berichtet man uns, daß wegen des in den letzten Tagen gefallenen hohen Schnees der Fahrverkehr auf den Straßenstrecken Soberschi-Laserdach und Poblanc-Neuborf gänzlich eingestellt werden mußte.

(Kirchliches.) Zum Pfarrer in Jauchen wurde Herr August Turtl, Pfarrer in Karner-Bellach, ernannt. Auf seinen Posten kommt Herr Franz Rosir, Pfarrer in Zoll ob Wippach. Herr Franz Bleiweis, Kaplan in Möchnach, wurde zum Pfarradministrator in Löschach, Herr Johann Traven, Kaplan in Soberschi, zum Pfarradministrator daselbst und Herr Kaplan Peter Hauptmann zum Pfarradministrator in Altemarkt bei Laas, ernannt. — Ausgeschrieben ist das Kanonikat der kaiserlichen Stiftung bei der Domkirche in Laibach. Diesbezügliche Gesuche sind an Seine k. und k. Apostolische Majestät zu richten. Ausgeschrieben werden weiters die Pfarren: Zoll im Dekanate Wippach, Dobšiče im Dekanate Rabmannsdorf, Preffer im Dekanate Oberlaibach, Soberschi im Dekanate Reifnitz, Zalna im Dekanate St. Marein. Termin für letztere Pfarre bis zum 15. d. M., für alle übrigen bis zum 22. d. M.

(Zur Förderung der Morastkultur.) Der Verein zur Förderung der Morastkultur hat soeben die erste Nummer einer neuen Fachzeitschrift Izvestja družva v pospevanje obdelovanja ljubljanskega barja erscheinen lassen, als deren Redakteur Herr Direktor Dr. E. Kramer fungiert und welche von den Mitgliedern des genannten Vereines unentgeltlich bezogen wird. Die erste Nummer enthält zunächst einen Aufruf an die Morastbewohner, worin der Zweck der neuen Zeitschrift auseinandergesetzt wird und an dieselben die Einladung ergeht, dem Vereine beizutreten; hierauf folgen einige Bestimmungen aus den Vereinsstatuten, Berichte über die bisher angestellten Moorkulturversuche, weiters Auszüge aus den Vereins- und Ausschußversammlungen, endlich verschiedene Mitteilungen. — Die Izvestja sind keine periodische Zeitschrift, doch werden nach Maßgabe des vorhandenen Materiales alljährlich mehrere Nummern herausgegeben werden.

(Kleine Nachrichten.) In der Lattermanns-Allee werden jetzt die abgestorbene Kastanienbäume ausgegraben, um im Frühjahr durch neue ersetzt zu werden. — Der neue Teil der Bleiweisstraße, der gegen die Wienerstraße zu in Bau begriffen ist, wird schon fleißig mit Frachtwagen befahren. Dies liefert den Beweis, daß sie notwendig ist. — Aus Schischla sind mehrere Insassen nach Amerika ausgewandert, darunter ein Besitzer von zwei Häusern, welcher anscheinend nicht schlecht bestellt war. Er hat die Frau und zwei Kinder zurückgelassen. Andere bereiten sich zur Abreise vor.

(Maskenball.) Man schreibt uns aus Krainburg: Die hiesige Citalnica beschließt morgen die Reihe der größeren Faschingsunterhaltungen in unserer Stadt mit einem Maskenballe. Beginn 1/2 9 Uhr, Entree für Mitglieder 60 h, für Nichtmitglieder 1 K 20 h. Nichtstümmerte müssen mit Ausnahme der Garbedamen ein Bußgeld von 1 K entrichten. Die Tanzmusik besorgt eine Abteilung der Laibacher bürgerlichen Kapelle.

(Wasserleitung.) Die mit staatlicher und Landessubventionierung fertiggestellte Wasserleitung in der Ortschaft Poloče, politischer Bezirk Abelsberg, wird am 15. d. M. der technischen Kollaudierung unterzogen werden.

(Sanitäres.) Kürzlich wurden in Rakel bald nacheinander 34 Kinder vom Keuchhusten befallen; eines derselben starb. — Die Scharlachepidemie in der Gemeinde Sairach hat in letzterer Zeit zugenommen; die Zahl der Kranken beläuft sich derzeit auf 23 Kinder. — In der Gemeinde Hof bei Seisenberg herrscht die Maserkrankheit in ziemlicher Ausdehnung. Die anfänglich auf 14 Tage verfügte Schulsperre mußte auf weitere 14 Tage erstreckt werden.

(Lumpenball.) Der Arbeiter-Gesangverein „Vorwärts“ veranstaltet Sonntag, den 9. d. M., im Kasino-Glasalon einen „Lumpenball“, auf welchem nebst anderen Tänzen der moderne Tanz „Les Lanciers“ getanzt werden wird. Die Haupttanzprobe findet am gleichen Sonntage um 2 Uhr nachmittags im genannten Salon statt.

(Zur Volksbewegung in Laibach.) Im IV. Quartale des abgelaufenen Jahres wurden in der Stadt Laibach (36.993 Einwohner) 114 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 271, jene der Verstorbenen auf 254, darunter 93 Ortsfremde. Alle Verstorbenen verteilten sich nach dem Alter folgendermaßen: im ersten Monate 6, im ersten Jahre 36, bis zu 5 Jahren 34, von 5 bis zu 6, im ersten Jahre 36, bis zu 5 Jahren 55, von 5 bis zu 50 Jahren 39, von 50 bis zu 70 Jahren 70, über 70 Jahre 51. Todesursachen waren: bei 3 angeborene Lebensschwäche, bei 43 Tuberkulose, bei 14 Lungenentzündung, bei 2 Scharlach, bei je 13 Gehirnschlagfluß und organische Herzfehler, bei 16 bössartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige

verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 7 Personen (vier durch Sturz, 2 durch erlittene Brandwunden, beziehungsweise Verbrühungen, 1 durch Schuß). Selbstmorde kamen 2 vor, außerdem ereignete sich ein Totschlag.

(Aus Grahovo) wird uns geschrieben: Am 19. v. M. fand hier eine stark besuchte Versammlung behufs Errichtung einer Milchgenossenschaft statt. Schon am ersten Tage traten dem Vereine 40 Mitglieder bei. In den Ausschuß wurden einstimmig gewählt: zum Obmann Herr Oberlehrer Heinrich Likar, zum Kassier Herr Holzhändler Alois Krajc, und zu Ausschußmitgliedern die Herren Andreas Zabukovec, Besitzer in Grahovo, Josef Sigmund, Besitzer und Viehhändler in Zirovnica, und Andreas Turšič, Grund- und Mühlenbesitzer in Zirovnica. In Aufsichtskomitee wurden entsendet: zum Obmann Herr Franz Premrov, Realitätenbesitzer und Holzhändler in Martinsbach, zu dessen Stellvertreter Herr Franz Remšgar, Realitätenbesitzer und Kaufmann in Zirovnica, zu Ausschußmitgliedern die Herren Matthias Levar, Viehhändler in Grahovo, Andreas Krajc, Besitzer und Ortsvorsteher in Grahovo, Anton Hribar, Besitzer in Zirovnica, und Franz Kraševac, Besitzer und Kaufmann in Lipsenj. — Durch die Errichtung der Milchgenossenschaft wird der hiesigen Landwirtschaft wesentlich geholfen werden. Es war aber auch schon die höchste Zeit, denn infolge der Armut begann die Auswanderung hier in erschreckender Weise überhand zu nehmen. Aus unserer Ortschaft, die 89 Häuser zählt, sind bereits 13 Familien, außerdem einzeln 52 Männer und 19 Frauenpersonen nach Amerika ausgewandert. Fast in gleicher Zahl gilt dies von den übrigen Ortschaften der Pfarrgemeinde. Selbst von den schulpflichtigen Kindern befinden sich bereits 38 in Amerika. — Die Milchgenossenschaft wird nun für den Landmann eine neue Einnahmsquelle bilden. Kommt er zur Einsicht, daß er auch in der Heimat sein Auskommen finden kann, so dürfte er Freude zur Rindviehzucht bekommen, wodurch die Landwirtschaft, namentlich in dieser Gegend, und mit ihr der Wohlstand einen außerordentlichen Aufschwung erfahren wird.

(Ein Pferd überfahren.) Gestern nachmittags wurde auf der Wienerstraße das in einen Wagen eingespannte Pferd des Besitzers Johann Sirnil aus Unterschischla von einem elektrischen Tramwaywagen überfahren und ihm der rechte Vorderfuß abgerissen. Der Knecht Anton Bezljaj, der das beim Herannahen des elektrischen Wagens scheu gewordene Pferd nicht aufhalten konnte, rettete sich selbst mit knapper Not vor dem Ueberfahren.

(Von einem Hunde angefallen.) Gestern abends wurde auf der Karlstädterstraße ein Offizier von einem großen schwarzen Hunde angefallen. Der Hund packte den Offizier am linken Arme und zerriß ihm den Mantel.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Die gestrige fünfte Ausführung von Ziehlers erfolgreicher Operette „Die drei Wünsche“ brachte der beliebten, vortrefflichen Künstlerin Frau Wolf-Selekty eine besondere Ehrung, indem derselben vom Laibacher Theater-Vereine in Anerkennung ihrer ausgezeichneten Leistungen ein prächtiger Blumenkorb unter lebhafte Beifälle des Publikums gewidmet wurde. Die brave Aufführung der Operette fand neuerlich die verdiente Würdigung. — Das Haus war minder gut besucht. J.

(Ein Prinz als Theaterdichter.) Der dritte Sohn des Königs Georg von Griechenland, Prinz Nikolaus, erhielt für eine bei der Preiswettbewerb der Universität in Athen pseudonym eingereichte Komödie „Der Reformator“ den ersten Preis.

(Russisch nach der Original-Methode Toussaint-Langenscheidt.) Nach jahrelangen Vorbereitungen erscheinen als die Fortsetzung der Methode Toussaint-Langenscheidt die russischen Unterrichtsbücher, bearbeitet von Adolf Garbell, Lektor der russischen Sprache an der königl. Techn. Hochschule zu Berlin, unter Mitwirkung von Dr. W. Körner, Prof. der königl. Kriegsakademie zu Berlin, und P. Perow, kais. russ. Staatsrat, Oberlehrer am Lasarew'schen Institut zu Moskau. — Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) Berlin SW. 46., Halle'sche Straße 17. Besondere Sorgfalt wurde auf die richtige Wiedergabe der russischen Aussprache verwendet. Unter Heranziehung bedeutender russischer Phonetiker, wie Sobolewskij, Schachmatow, Wytschlow und Bulitsch in St. Petersburg, Brandt in Moskau u. a. fand das Toussaint-Langenscheidt'sche System der Aussprachebezeichnung eine so genaue und erschöpfende Darstellung für das Russische, daß es der in den Langenscheidt'schen Verlagswerken seit mehr als 45 Jahren angewandten Lautbezeichnung für Englisch und Französisch als ebenbürtig bezeichnet werden muß. Gleiche Sorgfalt wurde auf alle übrigen Teile der russischen Grammatik und Syntax sowie auf die Uebersetzung und Konversation verwendet. Es fanden die neuesten Erfindungen der Methodik Anwendung, so u. a. durch Verarbeitung des Uebungsstoffes, in dem die Erscheinungen des modernen Lebens nach jeder Hinsicht behandelt und verwendet worden sind. Alle 14 Tage erscheint ein Brief à 1 Mark im Umfange von mindestens 16 Seiten. Das ganze Werk umfaßt zwei Kurse à 18 Briefe und mehrere Beilagen, von denen „Das russische Zeitwort“ auch als Separatausgabe zum Preise von 4 Mark erhältlich ist. Im kommenden April beginnt Spanisch zu erscheinen, im Oktober folgt Italienisch; ander Sprachen liegen im Manuskript vor.

(„Die Erdbebenwarte.“) Inhalt der Nummern 9 und 10: 1.) Einiges über die Aufzeichnungen der Erdbebenmesser. Von A. Belar. 2.) Zur Gründung der kaiserlichen Hauptstation für Erdbebenforschung in Straßburg i. E. 3.) Erdbebenereignisse in Norwegen im Jahre 1899. Nach einem Resumé von Karl F. Kolde r u p.

4.) Historische Beben in Schlesien. 5.) Monatsbericht für August 1901 der Erdbebenwarte an der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach. 6.) Sturmwinde im Monate Jänner 1. J. und die Instrumente der Laibacher Erdbebenwarte. 7.) Literatur. 8.) Notizen.

(Graf Leo Tolstoj), der in Malta neuerdings erkrankt ist, hat sich, wie man mitteilt, entschlossen, die Hilfe eines Arztes in Anspruch zu nehmen. Der Leibarzt bei Zaren, Dr. Berthenson, ist zur Behandlung des Dichters nach Malta berufen worden.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. g. v. Klementmayer & Fe d. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Parlamentarisches.

Wien, 6. Februar. Der Budgetauschuß hat nach längerer Debatte über den Titel „Mittelschulen“ den Resolutionsantrag des Referenten Stürgkh, betreffend die Verlegung der slovenischen Parallellklassen des Gymnasiums in Gills Marburg mit 25 gegen 22 Stimmen angenommen. Hingegen den Resolutionsantrag betreffs Verlegung des slovenischen Gymnasiums von Troppau nach einem Orte mit slawischer Bevölkerung mit 27 gegen 19 Stimmen abgelehnt. Ein Resolutionsantrag, betreffend die Gymnasien in Friedberg und in Teschen, wurde angenommen.

Der Budgetauschuß trat in die Verhandlung des Kapitels „Kassenverwaltung“ ein. Den Mittelpunkt der Debatte bildet der Titel „Subvention für die Stadtgemeinde Prag“. Referent Steinwender stellt einen Antrag, in welchem die Regierung aufgefordert wird, zur Sanierung des Staatshauses der Länder und Gemeinden Gesetzesvorlagen mit kürzester Beschleunigung vorzulegen. An der Debatte beteiligten sich auch Finanzminister Böhm-Bawerk, welcher sich in die aufgeworfene allgemeine Frage der Sanierung der autonomen Finanzen eingehen will. Dieselbe könne schließlich nicht mit einzelnen Kapitalsubventionen gelöst werden, sondern erfordere organische Einrichtungen. Nach dem der Minister die Subvention für Prag begründet hatte, wurde die Verhandlung abgebrochen.

Wien, 6. Februar. Einem ausgegebenen Kommunique zufolge versammelten sich die südslawischen Abgeordneten nach der Abstimmung über den Resolutionsantrag, betreffend das slovenisch-deutsche Untergymnasium in Gills, zu einer Besprechung über die durch diese Abstimmung gegebenen Situation. Die Besprechung, worin einmütig die Entrüstung über dieses einen Gewaltakt darstellende Abstimmungsverfahren ausgedrückt wurde, führte zur vollen Einigung über die weiteren Schritte.

Von den Alldeutschen.

Wien, 6. Februar. (Blättermeldung.) Es verliert Abg. Schuster wäre aus der alldeutschen Vereinigung ausgetreten.

Wien, 6. Februar. Außer dem Abg. Schreiter ist auch Abg. Caspar aus der alldeutschen Vereinigung ausgetreten.

Mordanschlag auf den bulgarischen Unterrichtsminister.

Sofia, 6. Februar. Der ehemalige Lehrer Karandjoulow tötete in einem Anfall von Wahnsinn den Unterrichtsminister Kančev durch einen Revolveranschlag und erschlug sich selbst.

Sofia, 6. Februar. Der Mordanschlag auf den Unterrichtsminister erfolgte heute nachmittags in dessen Bureau. Karandjoulow gab zwei Schüsse auf den Minister ab. Der Mörder, ein Mazedonier, war früher Gymnasiallehrer und zuletzt ohne Stelle.

Der Krieg in Südafrika.

Haag, 5. Februar. Die hier weilende Delegation der Burenrepubliken äußert sich über die englische Antwort auf die Note der holländischen Regierung: Was den von den englischen Regierung gemachten Einwand anbelangt, daß die Hin- und Rückreise der Delegierten drei Monate erfordern würde, so werde die Zukunft lehren, ob dieser Zeitraum Interesse des Friedens nicht als zu lange betrachtet werden könne. Die Fassung der Antwort der englischen Regierung hindert die Burenlegation, England um freies Gehen oder um sonst etwas zu bitten.

London, 5. Februar. Lord Ritchener telegraphisch aus Pretoria: Oberst Kewitch berichtet, daß eine englische Truppenabteilung sieben Mann von Delareys Kommando getötet und 131 gefangen genommen habe.

London, 6. Februar. (Unterhaus.) Canning fragte an, ob die Gelegenheit geboten worden sei, den Schriftwechsel mit der holländischen Regierung Stejn und Schalk Burger zur Kenntnis zu bringen. Balfour erwiderte, daß 1. d. feien Abschriften des Notentwessels brieflich an den Ober-Kommissär Milner gesandt worden, welcher telegraphisch die Weisung erhalten werde, Ritchener zu beauftragen, dieselben den im Felde stehenden Buren mitzuteilen. Ein bouchere fragt an, ob die Erwiderung des Ministers Schalkbowne so zu verstehen sei, daß, wenn von den Anführern der Buren-Streitkräfte ein Vorschlag zur Beilegung des Streites gemacht werde, dieser Vorschlag an die englische Regierung zur Erwägung weitergesandt werden würde, sowie die Vorschläge zur Unterhandlung an Stejn und Schalk Burger ebenfalls übermittelt werden würden. Chamberlain antwortete beide Anfragen in bejahendem Sinne.

Verstorbene.

Am 5. Februar. Johann Leinfellner, Arbeitersohn, 13 R., Reitschulgasse 3, Bronchitis capillaris & Ecclampsia. Im Siechenhause.

Am 4. Februar. Matthäus Voc, Inwohner, 81 J., Maraschus.

Landestheater in Laibach.

78. Vorst. Morgen Samstag, 8. Februar. Ger. Tag.

Hoffmanns Erzählungen.

Opernästliche Oper in drei Acten, einem Prolog und einem Epilog von Jules Barbier. Musik von Jacques Offenbach.

Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data: Seehöhe 306.2 m, Mittl Luftdruck 736.0 mm. Columns for time, barometer, thermometer, wind, sky, and precipitation.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -5.3°, Noct.: -1.1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtet.

Brennholz

hartes, trockenes, 24zölliges ist zu verkaufen bei Jakob Terpinc, Triesterstrasse Nr. 5.

Mehrere hundert Meterzentner

Hleu

sind zu verkaufen.

Anfragen: Prešerenegasse

Nr. 7.

Echte Email-Blasur

zur Herstellung eines porzellanartigen Anstriches für sich leicht abnutzende Gegenstände, ganz besonders für Waschtische, Eisen, Holz, Blech, Stein und Wasserleitungs-Rohren in Dosen zu 1/2 und 1 Kilo erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (916) 11-11

Esprit Berenice

verhindert die Schuppenbildung, hält den Haarboden rein und schützt denselben vor Krankheiten, die das Ausfallen der Haare verursachen. Ein Flacon 1 K. Apotheke Piccoli, Laibach, Wienerstrasse. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Das gefertigte Bankhaus beehrt sich hiemit

zur Kenntnis zu bringen, dass es von heute ab die Einlagen auf Giro-Konto bis auf weiteres mit 3 1/2 Prozent verzinst.

Laibach am 5. Februar 1902.

J. C. MAYER.

Kurse an der Wiener Börse vom 6. Februar 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large table of market data including Staatsanleihen, Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen, Aktien, Banken, and Privat-Depôts.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Oklic. Firm 4/2 Gen. I-99/1. In tusodni zadrufni register vpisala se je vsled sklenjenih pravil dne 12. januarja 1902 tvrdka: Hranilnica in posojilnica v Žužemberku...

da se podpiseta dva uda pod združno tvrdko. Zadrufno načelstvo sestoji sedaj iz naslednjih oseb: 1.) Karol Zavodnik, posestnik in trgovec v Žužemberku st. 3, kot načelnik; 2.) Ivan Žavbi, kaplan v Žužemberku st. 42; 3.) Josip Sicherl, organist v Žužemberku st. 43; 4.) Josip Stupica, posestnik v Žužemberku st. 65; 5.) Franc Žlajpah, posestnik v Žužemberku st. 13; 6.) Anton Kosiček, posestnik v Žužemberku st. 94; 7.) Karol Nachtigal, posestnik v Žužemberku st. 158; 8.) Franc Rus, posestnik v Zafari st. 11; 9.) Janez Laurič, posestnik na Cviblu st. 1, kot odborniki.

iz Ponikev st. 48, ki se je baje na potu iz Amerike v domovino dne 4. julija 1898 na parniku Bourgogne potopil. Postavlja le-temu Jerneju Somrak Franceta Jaklič, posestnika iz Rasice st. 27, skrbnikom, pozivlja ta sodnija vsakateraga, komur bi utegnilo biti o življenji ali smrti Jerneja Somrak kaj znanega, da to naznani tej sodnji ali pa imenovanemu skrbniku najdalje do 1. maja 1902. C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. I, dne 14. januarja 1902. (499) 3-1

1835 nadzastavno pravno vknjiženo terjatev Andreja Hribarja v znesku 460 gld. srebra ali 483 gld. a. v. ali 966 K k. v. s prip.; 2.) za terjatev Marije Scherjon, roj. Roschitsch, iz zenitne pogodbe z dne 9. februarja 1838 na doti v znesku 500 gld. srebra ali 525 gld. a. v. ali 1050 K k. v. in na nasprotnji v znesku 300 gld. srebra ali 315 gld. a. v. ali 630 K k. v. s prip. Na predlog Jakoba Gregorija iz Podkorena po J. Hudoverniku, c. kr. notarju v Kranjskigori, dovolila se je z tusodnim sklepom z dne 16. januarja 1902 uvedba amortizacije navedenih terjatev. Opravičenci do navedenih terjatev imajo svoje pravice do njih najkasneje do 1. februarja 1903 tusodno oglašiti, ker bi se sicer po preteklem roku na prošnji prosilca dovolila amortizacija in izbris navedenih vknjižb in na iste se naslanjajočih nadaljnih vknjižb. C. kr. okrajna sodnija v Kranjskigori, dne 16. januarja 1902.

(408 a) 2-1 3. 19.798 ex 1901. Kundmachung.

Die gegenwärtig in Töplitz (Gemeinde Sagor, Steuerbezirk Bittai) Nr. 35 aufgestellte Tabaktrafik kommt im Wege der öffentlichen Konkurrenz zur Besetzung. Dieselbe darf nur in den Häusern Nr. 1, 11, 34 und 35 der Ortschaft Töplitz oder in unmittelbarer Nähe dieser Häuser angeschlossen werden.

Das Kapital beträgt 70 K und ist beim k. k. Steueramte in Bittai oder beim k. k. Landeszahlamte in Laibach zu erlegen.

Die Offerte sind auf der vorgeschriebenen Druckform zu verfassen und bis längstens den 1. März 1902

vormittags 11 Uhr, bei dem Vorstande der k. k. Finanz-Direktion in Laibach versiegelt zu überreichen.

Im übrigen wird sich auf die ausführliche Kundmachung, enthalten im Amtsblatte der «Laibacher Zeitung» Nr. 25 vom 31. Jänner 1902, berufen.

k. k. Finanz-Direktion.

Laibach am 1. Februar 1902.

St. 19.798 z 1. 1901.

Razglas.

Sedaj v Toplicah (občina Zagorje, davč. okraj Litija) št. 35 obstoječa tobačna trafika se podeli potom javnega pogajanja. Ista se sme oskrbovati le v hišah št. 1, 11, 34 in 35 v Toplicah ali pa v neposredni bližini teh hiš.

Varščina znaša 70 K, ter se ima položiti pri c. kr. davkarji v Litiji ali pa pri c. kr. deželnem plačilnem uradu v Ljubljani.

Ponudbe naj se spišejo na predpisani tiskovini in naj se vložijo zapечатene pri predstojniku c. kr. finančnega ravnateljstva v Ljubljani najpozneje

do 1. marca 1902, predpoludnem do 11. ure.

Vse drugo se nahaja v natančnem razglasu, priobčenem v uradnem listu ljubljanskega časopisa št. 25 z dne 31. januarja 1902.

C. kr. finančno ravnateljstvo.

Ljubljana, dne 1. februarja 1902.

Billig und dauerhaft werden

Damen- und Kinderstrümpfe sowie

Herrensocken

Jeder Art angestrickt und auf Bestellung neu angefertigt.

Maschinenstrickerei Resselstrasse Nr. 22, Partorre, rechts. (500) 3-1

Eine grosse Auswahl

feiner

Flaschenweine

darunter Eigenbau, ausschliesslich erprobte und garantiert echte Qualitäten (4270) 62

empfehlen die Firma

Edmund Kavčič

Laibach, Prešerenstrasse.

Cognac-Specialität von F. Courvoisier & Courlier Frères

k. und k. Hoflieferanten,

Jarnac-Cognac

laut ärztlichem Gutachten für Magenleidende und Reconvalescenten speciell zu empfehlen, ist stets vorräthig im Spezereigeschäft des

Karl Planinšek

Wienerstrasse. (4231) 16

Aelterer Herr sucht Stelle als Kassier, Rechnungsführer etc.

Repräsentations- und kautionsfähig. Geeignete Anträge bis 10. Februar d. J. an die Administration dieser Zeitung unter „K. Y. 200“.

Ein gebrauchtes Klavier ist billig zu verkaufen.

Näheres bei der Firma A. & E. Skaberné, Rathausplatz Nr. 10. (503) 2-1

Die Sodafabrik, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Laibach, gibt ihren Mitgliedern bekannt, daß die ordentliche

Generalversammlung

der Genossenschaft am 13. Februar d. J. im Gasthause „zum goldenen Fisch“ in der Fischgasse stattfindet.

Auf der Tagesordnung stehen:

- 1.) Wahl des Vorstandes. — 2.) Genehmigung der vorgelegten Jahresrechnungen und der Bilanz. — 3.) Verteilung des Reingewinnes, Zuerkennung einer Remuneration an den Vorstand und Feststellung des Beitrages zum Reservefonde. — 4.) Absetzung von Mitgliedern des Vorstandes und Ueberwachungsausschusses. — 5.) Verschiedenes. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

(501) der Ausschuss.

Mühle und Säge

mit 80 PH Wasserkraft, anbei großer Garten mit 300 Obstbäumen, 20 Minuten von der Bahnstation entfernt, für jede große Unternehmung passend, ist aus Familienrücksichten

preiswürdig zu verkaufen.

Ebendort werden auch 100 Metercentner Edelheuen abgegeben.

Anfragen beim Eigenthümer Schnabl in Stein.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lesen es jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

(8034) 36-17

(444) 3-3 A. 26/2

Editt

zur Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger.

Vom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 18. Jänner 1902 mit Testament verstorbenen Herrn Gustav Valtriny, Hoteliers in Belbes, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darlegung ihrer Ansprüche

den 3. März 1902,

vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 1, zu erscheinen oder aber bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

k. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, Abt. I, am 28. Jänner 1902.

Casino-Verein. Samstag, den 8. Februar Maskenball. Beginn halb 9 Uhr. Die Direktion. (469) 3-3

K. k. österr. Staatsbahnen. K. k. Staatsbahn-Direktion in Villach. Auszug aus dem Fahrplane gültig vom 1. October 1901. Abfahrt von Laibach (S. B.): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben; über Selthal nach Salzburg; über Klein-Beifing nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 7 Uhr 6 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selthal nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Leoben, Selthal, Wien. — Um 11 Uhr 51 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben; über Selthal nach Salzburg, Linz, Budweis, Pilsen, Prag (directer Wagen I. und II. Classe), Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München (Triest-München director Wagen I. und II. Classe). — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee: Personenzüge: Um 7 Uhr 17 Min. früh und um 1 Uhr 6 Min. nachm. nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz und Gottschee; um 6 Uhr 55 Minuten abends nach Rudolfswert und Gottschee.

Jalanda Ceylon-Thee ist gehaltvoll, aromatisch rein. Nr. 1 in Paketen à K - 20, K 1-25; Nr. 2 in Paketen à K - 60, K 1-50; Nr. 3 in Paketen à K - 32, K - 80, K 2-1. Zu haben in den grossen Spezereiwaren-Handlungen. (4267) 25-3

(364) E. 554/1 5. Dražbeni oklic. Po zahtevanju mestne hranilnice v Kranju, zastopane po dr. Valentinu Stempiharju v Kranju, bo dne 12. februarja 1902, ob pol 11. uri dopoldne, pri spodaj omenjenih sodniji, v izbi št. 4, dražba hiše št. 73 v Podgorju z njivami, travniki, pašniki in gozdi vlož. št. 72 kat. obč. Podgorje s pritiklino vred, ki sestoji iz nekaj malega gospodarskega orodja. Nepremičnini, katero je prodati na dražbi, je določena vrednost na 13.601 K 81 h in pritiklino na 44 K 20 h. Najmanjši ponudek znaša 9097 K 34 h; pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjizni izpisek, izpisek iz katastra, cenitveni zapisnik) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj omenjenih sodniji, v izbi št. 5, med opravičurami. Pravice, katere bi ne pripadale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začrtkom dražbe, ker bi se sicer mogle razveljavljati glede nepremičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbene postopanja se obvestijo osebe, katero imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo ali nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolsu spodaj omenjenih sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca vroče. C. kr. okrajna sodnija v Kamnik odd. II, dne 11. januarja 1902.